

www.wdr.de (7.9.2013)

Unbequeme Denkmale in NRW: Ein Gebäude des Schreckens

Von Susanne Schnabel

Die Viehhalle auf dem Düsseldorfer Schlachthof war Sammelplatz für Tausende Juden. Bald studieren hier junge Menschen der Fachhochschule Düsseldorf. Am Tag des offenen Denkmals (08.09.2013) erfahren Besucher, wie das Vergessen verhindert wird.



[Bild 1 vergrößern+](#)

Die ehemalige Viehhalle wird zur Bibliothek umgebaut

Teile des Daches fehlen, Graffitis, die junge Nachtschwärmer an den Kacheln hinterlassen haben, sind staubbedeckt, im Boden klaffen riesige Löcher und geben den Blick frei in das düstere Untergeschoss der früheren Viehhalle auf dem ehemaligen Schlachthofgelände. Hier soll am Sonntag eine Ausstellung stattfinden?



- [Tag des offenen Denkmals: Dunkle Geschichte eines Schlachthofs](#)

Nur wenige Überlebende



[Bild 2 vergrößern+](#)

Dr. Joachim Schröder arbeitet Düsseldorf Geschichte auf

"Natürlich ist die Baustelle dann abgesichert", sagt Joachim Schröder, Historiker der Fachhochschule Düsseldorf, der die Ausstellung zum Tag des offenen Denkmals vorbereitet. "Dies ist eine einmalige Gelegenheit, den zukünftigen Campus zu besichtigen und die Geschichte der Gebäude kennenzulernen", so Schröder. Es ist eine dunkle Geschichte, die die meisten Düsseldorfer nicht kennen: Die Viehhalle diente zwischen 1941 und 1944 der Gestapo als Sammelstelle am Tag vor den Deportationen vom Güterbahnhof Derendorf. Zwischen 6.500 und 8.500 jüdische Kinder, Frauen und Männer aus Düsseldorf und dem Umland warteten hier auf die Fahrt in die Gettos und Vernichtungslager. Nur wenige überlebten.

Erinnerungs- und Lernort



[Bild 3 vergrößern+](#)

Student Lucca Lenßen macht Fotos für die Dokumentation des Projektes

An diesem sensiblen Ort werden 2014 die Hochschulbibliothek und die Campus IT einziehen. Vertreter der Verfolgten des Naziregimes, Historiker, Verantwortliche der Stadt, des Landes und der Hochschule sowie Studenten waren sich einig, dass hier ein ganz besonderer Platz des Gedenkens entstehen muss, integriert in das Campus-Leben. Der Erinnerungs- und Lernort wird anhand von Fotos, audiovisuellen Medien, Dokumenten und Zeitzeugenberichten die damaligen Geschehnisse verdeutlichen. Platz für Wechsellausstellungen ist eingeplant und auch gegenwärtige Probleme werden thematisiert. "Wir stellen uns in der Ausstellung aktuellen Fragen wie Rassismus, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit", sagt Schröder.

Die langjährigen, aufwendigen Recherchen seiner Kollegen der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf sind für seine Arbeit sehr hilfreich - er hat bereits viele Dokumente und Bildmaterial zusammengetragen. Der Historiker hofft, dass die Bevölkerung weitere Fotos beisteuert. Es gibt nur ein Bild vom Inneren der Viehhalle, kein einziges von der Deportation.

Studenten arbeiten mit



[Bild 4 vergrößern+](#)

Sabrina Schwenecke packt mit an

In etwa einem Jahr wird die Dauerausstellung eröffnet. Am Tag des offenen Denkmals erhalten Besucher einen ersten Eindruck vom Gebäude und können sich historische Bilder und bisher unveröffentlichte Dokumente anschauen. Sabrina Schwenecke hilft bei den Vorbereitungen. "Das Thema ist sehr wichtig und ich finde es spannend, eine Ausstellung auf einer Großbaustelle umzusetzen", so die 27-Jährige, die Exhibition (Ausstellung) Design studiert hat. Studenten aus vielen Fachbereichen sind in das Projekt eingebunden und können ihr Erlerntes in die Praxis umsetzen.

NRW öffnet 1.100 Denkmale



[Bild 5 vergrößern+](#)

Einer von vielen Teilnehmern: Der Overbeckshof in Bottrop

Insgesamt sind in NRW rund 1.100 historische Gebäude, archäologische Stätten, Gärten und Parks geöffnet, bundesweit sind es etwa 7.500 Orte. Das diesjährige Motto "Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?" ist bewusst weit gefasst: Dazu gehören Denkmale, die an Krieg und Unrecht erinnern, Gebäude der Nachkriegsmoderne sowie nicht mehr genutzte Industriebauten und historische Gebäude in strukturschwachen Gegenden.